

## 10 Grundsätze für einen dauerhaften Frieden im 21. Jahrhundert

*Geschrieben von Jeffrey D. Sachs*

*Die auf den Vereinten Nationen basierenden Strukturen sind brüchig und bedürfen einer dringenden Aufwertung; wir sollten dies auf dem UN-Zukunftsgipfel im September in Betracht ziehen.*

Nächstes Jahr wird der 230. Jahrestag von Immanuel Kants berühmter Abhandlung über den „Ewigen Frieden“ (1795) anstehen. Der große deutsche Philosoph legte eine Reihe von Leitprinzipien vor, um ewigen Frieden unter den Nationen seiner Zeit zu erreichen. In einer Welt, die sich im Krieg befindet und in der sogar ein nukleares Armageddon droht, sollten wir Kants Ansatz für unsere eigene Zeit nutzen. Auf dem Zukunftsgipfel der Vereinten Nationen im September sollte eine aktualisierte Reihe von Grundsätzen in Betracht gezogen werden.

Kant war sich durchaus bewusst, dass seine Vorschläge auf Skepsis der „praktischen“ Politiker stoßen würden:

Der praktische Politiker nimmt die Haltung ein, mit großer Selbstzufriedenheit auf den politischen Theoretiker als einen Pedanten herabzublicken, dessen leere Ideen die Sicherheit des Staates in keiner Weise bedrohen, da der Staat nach empirischen Prinzipien vorgehen muss; so darf der Theoretiker sein Spiel ohne Einmischung des weltklugen Staatsmannes spielen.

Nichtsdestotrotz war Kants Text, wie der Historiker Mark Mazower in seiner meisterhaften Darstellung des Global Governance feststellte, ein „Text, der Generationen von Denkern über globale Regierungsführung bis in unsere Tage hinein beeinflussen sollte“ und trug dazu bei, den Grundstein für die Vereinten Nationen und das internationale Recht in Bezug auf Menschenrechte, Kriegsführung und Rüstungskontrolle zu legen.

Kants zentrale Vorschläge konzentrierten sich auf drei Ideen. Erstens: Er lehnte stehende Heere ab. Stehende Heere „bedrohen unaufhörlich andere Staaten durch ihre Bereitschaft, jederzeit kriegsbereit zu erscheinen“. Damit nahm Kant die berühmte Warnung von

US-Präsident Dwight D. Eisenhower vor den Gefahren eines militärisch-industriellen Komplexes um eineinhalb Jahrhunderte vorweg. Zweitens forderte Kant die Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Nationen. Damit wandte sich Kant gegen die Art von verdeckten Operationen, die die USA unermüdlich zum Sturz ausländischer Regierungen einsetzten. Drittens forderte Kant eine „Föderation freier Staaten“, die in unserer Zeit zu den Vereinten Nationen wurde, einer „Föderation“ von 193 Staaten, die sich zur Umsetzung der UN-Charta verpflichtet haben.

Kant setzte große Hoffnungen auf den *Republikanismus* im Gegensatz zur Ein-Personen-Herrschaft, um die Kriegsführung zu kontrollieren. Kant argumentierte, dass ein einzelner Herrscher leicht der Versuchung des Krieges erliegen würde:

...eine Kriegserklärung ist die einfachste Sache der Welt, die man beschließen kann, weil der Krieg von dem Herrscher, der der Eigentümer und nicht Mitglied des Staates ist, nicht das geringste Opfer der Vergnügungen seiner Tafel, der Jagd, seiner Landhäuser, seiner Hofämter und dergleichen verlangt. Er kann daher aus den trivialsten Gründen den Krieg wie ein Vergnügen beschließen und die Rechtfertigung, die der Anstand verlangt, mit vollkommener Gleichgültigkeit dem diplomatischen Korps überlassen, das immer bereit ist, sie zu liefern.

Im Gegensatz dazu, so Kant:

...wenn die Zustimmung der Bürger erforderlich ist, um eine Kriegserklärung zu beschließen (und das kann in dieser [republikanischen] Verfassung nur der Fall sein), so ist nichts natürlicher, als dass sie sehr vorsichtig wären, ein so schlechtes Spiel zu beginnen, indem sie sich selbst alle Kalamitäten des Krieges verordnen.

Kant war allzu optimistisch, was die Fähigkeit der öffentlichen Meinung anbelangt, die Kriegsführung einzuschränken. Sowohl die athenische als auch die römische Republik waren notorisch kriegslüsternd. Großbritannien war im 19. Jahrhundert die führende Demokratie, aber vielleicht auch die kriegsgerischste Macht. Seit Jahrzehnten führen die USA ununterbrochen Kriege nach eigenem Gutdünken und stürzen gewaltsam fremde Regierungen.

Es gibt mindestens drei Gründe, warum Kant sich irrte. Erstens liegt selbst in Demokratien die Entscheidung, Kriege zu führen, fast immer bei einer kleinen Elite, die von der öffentlichen Meinung weitgehend isoliert ist. Zweitens, und das ist ebenso wichtig, ist die öffentliche Meinung relativ leicht durch Propaganda zu manipulieren, um die Öffentlichkeit für einen Krieg zu gewinnen. Drittens kann die Öffentlichkeit kurzfristig von den hohen Kosten eines Krieges abgeschirmt werden, indem der Krieg durch Schulden statt durch Steuern finanziert wird und indem man sich auf Auftragnehmer, bezahlte Rekruten und ausländische Kämpfer statt auf Wehrpflichtige verlässt.

Kants Kerngedanken zum dauerhaften Frieden trugen zur Herausbildung des Völkerrechts, der Menschenrechte und eines angemessenen Verhaltens im Krieg (wie die Genfer

Konventionen) im 20. Jahrhundert bei. Doch trotz der Neuerungen in den globalen Institutionen ist die Welt noch erschreckend weit vom Frieden entfernt. Laut der Weltuntergangsuhr des *Bulletin of Atomic Scientists* befinden wir uns 90 Sekunden vor Mitternacht und damit näher an einem Atomkrieg als jemals zuvor seit Einführung der Uhr im Jahr 1947.

Der globale Apparat der Vereinten Nationen und das Völkerrecht haben bisher wohl einen dritten Weltkrieg verhindert. U.N.-Generalsekretär U Thant zum Beispiel spielte eine entscheidende Rolle bei der friedlichen Lösung der Kubakrise 1962. Doch die Strukturen der Vereinten Nationen sind brüchig und bedürfen dringend einer Aufwertung.

Aus diesem Grund fordere ich, dass wir eine neue Reihe von Grundsätzen formulieren und annehmen, die auf vier zentralen geopolitischen Realitäten unserer Zeit basieren.

Erstens: Wir leben mit dem nuklearen Damoklesschwert über unseren Köpfen. Präsident John F. Kennedy drückte es vor 60 Jahren in seiner berühmten Friedensrede wortgewaltig aus, als er erklärte:

Ich spreche vom Frieden angesichts des neuen Gesichts des Krieges. Der totale Krieg hat keinen Sinn in einem Zeitalter, in dem Großmächte über große und relativ unverwundbare Atomstreitkräfte verfügen und sich weigern, sich zu ergeben, ohne auf diese zurückzugreifen. Es macht keinen Sinn in einem Zeitalter, in dem eine einzige Atomwaffe fast das Zehnfache der Sprengkraft aller alliierten Luftstreitkräfte im Zweiten Weltkrieg enthält.

Zweitens haben wir eine echte Multipolarität erreicht. Zum ersten Mal seit dem 19. Jahrhundert hat Asien den Westen hinsichtlich der Wirtschaftsleistung überholt. Die Ära des Kalten Krieges, in der die USA und die Sowjetunion dominierten, oder der „unipolare Moment“, den die USA nach dem Zerfall der Sowjetunion 1991 für sich beanspruchten, ist längst vorbei. Heute sind die USA eine von mehreren Supermächten, darunter Russland, China und Indien, sowie mehrere Regionalmächte (darunter Iran, Pakistan und Nordkorea). Die USA und ihre Verbündeten können nicht einseitig ihren Willen in der Ukraine, im Nahen Osten oder im indopazifischen Raum durchsetzen. Die USA müssen lernen, mit den anderen Mächten zusammenzuarbeiten.

Drittens verfügen wir heute über ein umfangreiches und historisch beispielloser Instrumentarium internationaler Institutionen zur Formulierung und Verabschiedung globaler Ziele (z. B. in Bezug auf das Klima, die nachhaltige Entwicklung und die nukleare Abrüstung), zur Verabschiedung des Völkerrechts und zur Bekundung des Willens der Weltgemeinschaft (z. B. in der UN-Generalversammlung und im UN-Sicherheitsrat). Ja, diese internationalen Institutionen sind immer noch schwach, wenn die Großmächte beschließen, sie zu ignorieren, aber sie bieten unschätzbare Instrumente für den Aufbau einer echten Föderation der Nationen im Sinne Kants.

Viertens: Das Schicksal der Menschheit ist stärker denn je verflochten. Globale Gemeinschaftsgüter — nachhaltige Entwicklung, nukleare Abrüstung, Schutz der

biologischen Vielfalt der Erde, Kriegsverhinderung, Pandemievorbeugung und -bekämpfung — sind für unser gemeinsames Schicksal von weitaus größerer Bedeutung als je zuvor in der Geschichte der Menschheit. Auch hier können wir uns auf JFKs Weisheit berufen, die heute noch genauso gilt wie damals:

Lassen Sie uns also nicht blind für unsere Unterschiede sein, aber lassen Sie uns auch unsere Aufmerksamkeit auf unsere gemeinsamen Interessen und die Mittel richten, mit denen diese Unterschiede überwunden werden können. Und wenn wir schon unsere Unterschiede nicht überwinden können, so können wir wenigstens dazu beitragen, die Welt sicher für die Vielfalt zu gestalten. Denn letztlich besteht unsere grundlegendste Gemeinsamkeit darin, dass wir alle diesen kleinen Planeten bewohnen. Wir alle atmen dieselbe Luft. Wir alle sorgen uns um die Zukunft unserer Kinder. Und wir sind alle sterblich.

Welche Grundsätze sollten wir uns in unserer Zeit zu eigen machen, die zu einem immerwährenden Frieden beitragen könnten? Ich schlage 10 Prinzipien für den immerwährenden Frieden im 21. Jahrhundert vor und lade andere dazu ein, ihre eigene Liste zu überdenken, zu bearbeiten oder zu erstellen.

Die ersten fünf meiner Prinzipien sind die Prinzipien der friedlichen Koexistenz, die China vor 70 Jahren vorgeschlagen hat und die später von den blockfreien Staaten übernommen wurden. Diese sind:

1. Gegenseitige Achtung aller Nationen vor der territorialen Integrität und Souveränität der anderen Nationen;
2. Gegenseitige Nicht-Aggression aller Nationen gegenüber anderen Nationen;
3. Gegenseitige Nichteinmischung aller Nationen in die inneren Angelegenheiten anderer Nationen (z.B. durch gewählte Kriege, Operationen zum Regimewechsel oder einseitige Sanktionen);
4. Gleichheit und gegenseitiger Nutzen in den Beziehungen zwischen den Nationen; und
5. Friedliche Koexistenz aller Nationen.

Zur Umsetzung dieser fünf Grundprinzipien empfehle ich fünf spezifische Handlungsgrundsätze:

6. Die Schließung von Militärstützpunkten in Übersee, von denen die USA und das Vereinigte Königreich bei weitem die zahlreichsten haben.
7. Die Beendigung verdeckter Regimewechsel-Operationen und einseitiger wirtschaftlicher Zwangsmaßnahmen, die einen schweren Verstoß gegen den Grundsatz der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Nationen darstellen. (Die Politikwissenschaftlerin Lindsey O'Rourke dokumentierte sorgfältig 64 verdeckte Regimewechsel-Operationen der

USA im Zeitraum 1947-1969 und die weitreichende Destabilisierung, die durch solche Operationen verursacht wurde.

8. Beitritt aller Atommächte (USA, Russland, China, Großbritannien, Frankreich, Indien, Pakistan, Israel und Nordkorea) zu Artikel VI des Atomwaffensperrvertrags: „Alle Vertragsparteien müssen nach Treu und Glauben Verhandlungen über wirksame Maßnahmen zur Beendigung des nuklearen Wettrüstens und zur nuklearen Abrüstung sowie über einen Vertrag über allgemeine und vollständige Abrüstung unter strenger und wirksamer internationaler Kontrolle führen.“

9. Die Verpflichtung aller Länder, „ihre Sicherheit nicht auf Kosten der Sicherheit anderer Länder zu stärken“ (gemäß der OSZE-Charta). Die Staaten werden keine Militärbündnisse eingehen, die ihre Nachbarn bedrohen, und verpflichten sich, Konflikte durch friedliche Verhandlungen und Sicherheitsvereinbarungen zu lösen, die durch den Sicherheitsrat der Vereinten Nationen unterstützt werden.

10. Die Verpflichtung aller Nationen zur Zusammenarbeit beim Schutz der globalen Gemeingüter und der Bereitstellung globaler Gemeinschaftsgüter, einschließlich der Erfüllung des Pariser Klimaabkommens, der Ziele für nachhaltige Entwicklung und der Reform der UN-Institutionen.

Die heutigen Konfrontationen zwischen Großmächten, insbesondere die Konflikte der USA mit Russland, China, dem Iran und Nordkorea, sind größtenteils auf das fortgesetzte Streben der USA nach Unipolarität durch Regimewechsel-Operationen, gewählte Kriege, einseitige Zwangssanktionen und das globale Netzwerk von US-Militärbasen und Allianzen zurückzuführen. Die oben aufgeführten 10 Prinzipien würden dazu beitragen, die Welt zu einem friedlichen Multilateralismus zu führen, der durch die UN-Charta und die internationale Rechtsstaatlichkeit geregelt wird.

**ENDE**

**Vielen Dank, dass Sie diese Abschrift gelesen haben. Bitte vergessen Sie nicht zu spenden, um unseren unabhängigen und gemeinnützigen Journalismus zu unterstützen:**

**BANKKONTO:**

Kontoinhaber: acTVism München e.V.  
Bank: GLS Bank  
IBAN: DE89430609678224073600  
BIC: GENODEM1GLS

**PAYPAL:**

E-Mail:  
PayPal@acTVism.org

**PATREON:**

<https://www.patreon.com/acTVism>

**BETTERPLACE:**

Link: [Klicken Sie hier](#)

Der Verein acTVism Munich e.V. ist ein gemeinnütziger, rechtsfähiger Verein. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke. Spenden aus Deutschland sind steuerlich absetzbar.  
Falls Sie eine Spendenbescheinigung benötigen, senden Sie uns bitte eine E-Mail an: [info@acTVism.org](mailto:info@acTVism.org)

---

**Thank you for reading this transcript. Please don't forget to donate to support our independent and non-profit journalism:**

<b>BANKKONTO:</b> Kontoinhaber: acTVism München e.V. Bank: GLS Bank IBAN: DE89430609678224073600 BIC: GENODEM1GLS	<b>PAYPAL:</b> E-Mail: <a href="mailto:PayPal@acTVism.org">PayPal@acTVism.org</a>	<b>PATREON:</b> <a href="https://www.patreon.com/acTVism">https://www.patreon.com/acTVism</a>	<b>BETTERPLACE:</b> Link: <a href="#">Click here</a>
---	--	--	---

The acTVism Munich e.V. association is a non-profit organization with legal capacity. The association pursues exclusively and directly non-profit and charitable purposes. Donations from Germany are tax-deductible.  
If you require a donation receipt, please send us an e-mail to: [info@acTVism.org](mailto:info@acTVism.org)